Wirtschaft in Zeiten der Pandemie

Seit dem staatlich verordneten „Lockdown" im März haben sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die allermeisten Menschen wesentlich verändert. Insbesondere für die politischen Entscheidungsträger und öffentlichen Verwaltungen gab es zunächst nur eine Richtung: die Ampel bis auf ganz wenige Ausnahmen auf „Rot" zu schalten.

Abschalten fällt indes nicht schwer, bedufte es für die Begründung einer ernsten Bedrohungssituation nur der Bilder aus Italien und Asien, gepaart mit Einschätzungen und Prognosen von Virologen, von denen sich einige zügig größter Bekanntheit erfreuten. So erscheint der Fachmann Christian Drosten bis heute als „Rasputin" der Bundesregierung.

Für Unternehmen und ihre Beschäftigten brachen von heute auf morgen ungewisse und existenzbedrohende Monate an, deren negative Folgen sich in einigen Branchen bis mindestens in das neue Jahr erstrecken werden. Mittlerweile zeichnet sich ein konkreteres Bild ab, wer wirtschaftlich die großen Verlierer sein werden, wer stabil oder gar als „Gewinner" aus der bisher in der Bundesrepublik einmaligen Krise herauskommen wird.

Im Einzelhandel haben vor allem Lebensmittelgeschäfte, Möbel- und Einrichtungshäuser sowie insbesondere der Onlinehandel von der wochenlangen Schließung und den Einschränkungen profitiert. „Corona-Ferien", mangelnde Reisemöglichkeiten und Kurzarbeit zwangen die Menschen zu Hause zu bleiben. Ruheständler und der öffentliche Dienst konnten viel weniger Geld ausgeben, waren von Kürzungen bei ihren Einkommen aber nicht betroffen, so dass Geld und Freizeit für private Investitionen bei Millionen Menschen ausreichend vorhanden sind.

Intelligente Konzepte für zeitgemäße und attraktive Innenstädte sind nun unter Zeitdruck gefragt. In Husum, Eckernförde und auch der Heidestadt Celle scheint dies gelungen. Ein Mix aus Wohnen, Erlebnisgastronomie und inhabergeführtem Einzelhandel bei bezahlbaren Mieten ist ein Erfolgsrezept. Als stabil erweist sich die Auftragslage z.B. im Immobiliensektor und im Bauhaupt- und -ausbaugewerbe. Eine gute Nachricht für diesen Ausbildungsmarkt, sind Nachwuchskräfte nach wie vor stark nachgefragt.

Arbeitgeberverbandschef Fabian Geyer. Foto:Michael Staudt

Die großen Verlierer sind Anbieter im zuvor boomenden Freizeit- und beruflichen Veranstaltungsbereich. Zarte Versuche, Veranstaltungen wieder mit (wenig) Publikum stattfinden zu lassen, stehen ständig unter dem Einfluss negativer Meldungen lokaler Infektionsgeschehen wie kürzlich in Neumünster oder europäischen Großstädten. Die Nachfrage nach Tourismusangeboten ist groß, deren Planung und Angebot gering. Reisen, dienstlich wie privat, fallen zumindest innerhalb von Europa noch lange aus.

Welche Unternehmen überleben werden, ist völlig offen. Die Steigerung der Arbeitslosenzahl um eine Million erscheint im nächsten Jahr nicht unrealistisch, werden auch in der Industrie und den industrienahen Bereichen bereits zehntausende Jobs gestrichen.

Durch diese erzwungenen Rahmenbedingungen ergeben sich neue Entwicklungen und Erkenntnisse. Bereits zuvor kriselnde Branchen wie die deutsche Autoindustrie durchleben einen Existenzkampf, was sich auf die Händler natürlich auswirkt. Obwohl nach der Ökobilanz wenig sinnvoll, wird die wartungsarme Elektromobilität im Straßenverkehr um jeden Preis subventioniert. Der deutschen Politik werden schonungslos die Versäumnisse in Zukunftsinvestitionen aufgezeigt. So sollen es nun Milliarden Euro in Digitalisierung richten, die mangels ausreichend Fachpersonal wohl nicht zeitnah bei den Empfängern wie Schulen, Krankenhäusern und Verwaltungen ankommen werden.

Mobiles Arbeiten wird sich dauerhaft als neuer Baustein in Arbeitsorganisationen durchsetzen. Hier ist unser Verband aktiv dabei, die positiven und negativen Erfahrungen der letzten Monate zu ermitteln, um gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen mittelstandstaugliche Modelle zu erarbeiten. Eine ganz wesentliche Erkenntnis ist, dass die Lösung weltweiter und lokaler Probleme ohne wirtschaftlichen Erfolg auf der anderen Seite nicht denkbar ist. Einen Impfstoff wird es nur geben, wenn Forschungseinrichtungen, Entwickler und Hersteller damit wirtschaftlichen Erfolg haben. Wirksame Lösungen gegen die Folgen des Klimawandels bieten allein technische Lösungen, keine politischen Vorgaben oder gar moralische Appelle, seien sie noch so ehrgeizig und streng formuliert.

Auch haben wir wieder feststellen müssen, dass in Zeiten der Krise und Not starke und fähige Führungspersonen gefragt sind. Ob in Politik oder Unternehmen, in der öffentlichen Verwaltung oder Familien, wer gut und rasch auf Herausforderungen reagiert, dem folgen die Menschen. So ist es die ruhige analytische Art der oft kritisierten Angela Merkel, die sie wieder zur beliebtesten Politikerin macht. So sind es die konsequent handelnden kommunizierenden Führungskräfte, die sich von der Funktion des bloßen Vorgesetzten abheben.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der Erkenntnis zu klaren Entscheidungen führen muss. Die mangelnde Abstimmung ist häufig der Grund, weshalb Unternehmen und Bevölkerung verunsichert sind. Niemand weiß, wie lange dieser Zustand noch andauern wird. Die meisten Menschen akzeptieren notwendige Einschränkungen eine Zeit lang, wenn sie aufgeklärt und mitgenommen werden. Der Staat muss wachsam bleiben, dass er diese Linie nicht verlässt. In der Krise und danach.